

Manuskript.
Nicht durchgesehen.
Vervielfältigen, abschreiben,
weitergeben nicht gestattet.
Für die Angehörigen der Allgemeinen
Anthroposophischen Gesellschaft.

gedr. in 54

V o r t r a g

von

Dr. Rudolf Steiner,
gehalten am 22. Juni 1924 in Dornach.

Meine lieben Freunde !

Ueber karmische Fragen, über die wir jetzt sprachen, sind ja die Betrachtungen nicht ohne weiteres so leicht anzustellen, und es ist immer in der Besprechung desjenigen, was zum menschlichen Karma gehört, im Grunde genommen ein starkes Verantwortlichkeitsgefühl tätig, muss wenigstens tätig sein. Es handelt sich ja dabei tatsächlich um ein Hineinschauen in die tiefsten Zusammenhänge des Daseins in der Welt. Denn innerhalb des Karmas, innerhalb des Karma-Verlaufes spielen sich diejenigen Dinge und Vorgänge ab, welche die anderen Erscheinungen der Welt, selbst die Naturerscheinungen eigentlich tragen. Sodass man ohne das Ver-

Dornach, 22. Juni 1924

- 3 -

ständnis des Karma-Verlaufes in der Welt und in der Menschheits-Entwicklung im Grunde unmöglich verstehen kann, warum die äussere Natur eben in der Gestalt vor uns sich ausbreitet, wie das der Fall ist. Wir haben Beispiele hingestellt von einem gewissen Karmaverlauf. Diese Beispiele wurden von mir sorgfältig ausgewählt, um dazustehen so, dass wir nunmehr, wenn wir jetzt den Uebergang suchen zu der Betrachtung des individuellen Karma, anknüpfen können an dasjenige, was mit diesen Beispielen hingestellt worden ist.

Nun möchte ich eine einleitende allgemeine Bemerkung hier machen, schon aus dem Grunde, weil ja heute und wohl auch in den nächsten Vorträgen Freunde anwesend sein werden, die im Verlaufe der Betrachtungen, der Vorträge, die in den letzten Wochen und Monaten gerade in Beziehung auf das Karma stattgefunden haben, nicht da waren. Es handelt sich ja immer darum, dass eingesehen werde, wie schwerwiegend eigentlich alles das genommen werden muss, was mit unserer Weihnachts-Tagung zusammenhängt. Es sollte das Bewusstsein wirklich ein durchgreifendes sein, dass mit dieser Weihnachts-Tagung im Grunde eine völlige Neugründung der anthroposophischen Gesellschaft stattgefunden hat. Und es sollte durchaus so sein, dass nicht in die alten Gewohnheiten, auch nicht in die alten Denkgewohnheiten zurückgefallen werde gegenüber den starken Veränderungen, die in der neuerlichen Handhabung des anthroposophischen Weihnachtsgutes eingetreten ist. Wir müssen uns nämlich darüber auch klar sein, dass dasjenige, was gerade in den Betrachtungen, die seit der Weihnachts-Tagung hier gepflogen werden, gesagt worden ist, dass alles das nicht anders von jemand anderem gegenüber dieser oder jener Zuhörerschaft vorgebracht werden kann, nicht in einer anderen Weise, als höchstens,

Dornach, 22. Juni 1924

-.2.-

verständnis des Karma-Verlaufes in der Welt und in der Menschheits-Entwicklung im Grunde unmöglich verstehen kann, warum die äussere Natur eben in der Gestalt vor uns sich ausbreitet, wie das der Fall ist. Wir haben Beispiele hingestellt von einem gewissen Karmaverlauf. Diese Beispiele wurden von mir sorgfältig ausgewählt, um dazustehen so, dass wir nunmehr, wenn wir jetzt den Uebergang suchen zu der Betrachtung des individuellen Karmas, anknüpfen können an dasjenige, was mit diesen Beispielen hingestellt worden ist.

Nun möchte ich eine einleitende allgemeine Bemerkung hier machen, schon aus dem Grunde, weil ja heute und wohl auch in den nächsten Vorträgen Freunde anwesend sein werden, die im Verlaufe der Betrachtungen, der Vorträge, die in den letzten Wochen und Monaten gerade in Beziehung auf das Karma stattgefunden haben, nicht da waren. Es handelt sich ja immer darum, dass eingesehen werde, wie schwerwiegend eigentlich alles das genommen werden muss, was mit unserer Weihnachts-Tagung zusammenhängt. Es sollte das Bewusstsein wirklich ein durchgreifendes sein, dass mit dieser Weihnachts-Tagung im Grunde eine völlige Neugründung der anthroposophischen Gesellschaft stattgefunden hat. Und es sollte durchaus so sein, dass nicht in die alten Gewohnheiten, auch nicht in die alten Denkgewohnheiten zurückgefallen werde gegenüber den starken Veränderungen, die in der neuerlichen Handhabung des anthroposophischen Weisheitsgutes eingetreten ist. Wir müssen uns nämlich darüber auch klar sein, dass dasjenige, was gerade in den Betrachtungen, die seit der Weihnachts-Tagung hier gepflogen werden, gesagt worden ist, dass alles das nicht anders von jemand anderem gegenüber dieser oder jener Zuhörerschaft vorgebracht werden kann, nicht in einer anderen Weise, als höchstens,

Bornsch, 28. Juni 1924

-3-

wenn dazu Vorlagen vorhanden sind, durch Vorlesen des genauen Wortlautes, der hier gesprochen wird.

In einer freien Weise kann das nicht wiedergegeben werden zunächst. Würde es wiedergegeben, so müsste ich mich dagegen wenden. Denn es handelt sich wirklich darum, dass bei diesen schwierigen und schwerwiegenden Dingen jedes Wort und jeder Satz, die hier gesprochen werden, genau abgewogen werden müssen, damit die Art und Weise klar werde, wie die Dinge begrenzt werden müssen. Wenn also irgend jemand vor hat, in einer anderen Form die Dinge, die hier besprochen werden, an irgend eine Zuhörerschaft wiederzugeben, so müsste er erst sich mit mir in Verbindung setzen und anfragen, ob das möglich ist. Es muss in der Zukunft ein einheitlicher Geist, ein realer einheitlicher Geist in die ganze anthroposophische Bewegung hineinkommen. Sonst verfallen wir durchaus in diejenigen Fehler, in die namentlich eine Anzahl unserer Mitglieder verfallen ist, die da glaubten, das anthroposophische Weisheitsgut wissenschaftlich bearbeiten zu müssen, und wir haben ja wirklich erfahren können, wieviel Abtrüglisches, wieviel der anthroposophischen Bewegung ~~Ab~~-Abtrüglisches da eigentlich - ich sage es unter Anführungszeichen - "geleistet" worden ist.

Natürlich sind die Bedingungen, von denen ich hier rede, ganz vertrauliche Mitteilungen ja nicht einbegriffen; aber auch bei denen sollte sich der Betreffende, der sie macht, seiner Verantwortung voll bewusst sein. Denn es beginnt einmal, meine lieben Freunde, in dem Augenblicke, wo so gesprochen wird, wie jetzt von dieser Stelle aus gesprochen wird, es beginnt da eben einmal im eminentesten Sinne dasjenige, was ich als Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber den Mitteilungen aus der geistigen Welt bezeichnen muss.

Dornach, 22. Juni 1924

-4.-

Es ist ja auch sonst schwierig, überhaupt hier über diese Dinge zu sprechen. Aber eben die Begrenztheit unserer Einrichtungen lässt etwas anderes nicht zu, als eben getan wird. Es ist schwierig, über diese Dinge zu sprechen, denn eigentlich sollten diese Vorträge nur vor solchen Zuhörern gehalten werden, die vom Anfange bis zum Ende einer Vortragsreihe dabei sind. Jeder, der später kommt, hat ja selbstverständlich Schwierigkeiten des Verständnisses.

Nun kann man dem ja dadurch entgegenkommen, dass vollbewusst ist in den Seelen der Freunde, dass solche Schwierigkeiten bestehen. Dann ist ja alles gut, wenn ein volles Bewusstsein da ist. Aber das ist eben nicht ^{immer} der Fall. Und es kann auch nicht über diese Dinge, die die zartesten sind innerhalb unserer anthroposophischen Bewegung, es kann auch nicht über diese Dinge die richtige Denkweise Platz greifen, wenn doch auf der anderen Seite, wie es auch seit der Weihnachts-Tagung ist, immer wiederum die Usancen fortauern, die eben früher da waren, Eifersüchteleien, gegenseitige Rankünen usw. usw.. Für die anthroposophische Entwicklung ist eben durchaus eine gewisse Gesinnung, ein gewisser Ernst absolut notwendig.

Solche Dinge habe ich ja früher, als ich noch nicht das Vorstandsamt inne hatte, als lehrend vorgebracht. Aber ich muss sie jetzt so vorbringen, dass sie tatsächlich dasjenige darstellen, was von dem Vorstande am Goetheanum ausgehend, in der Anthroposophischen Gesellschaft leben muss.

Nun, ich denke, dass die Worte, die ich gesprochen habe, verstanden werden können. Sie sind ja gesprochen, um eben gegenüber einer solchen Vortragsreihe, wie diejenige ist, der wir hier gegenüberstehen, den nötigen Ernst vor die Seele der Freunde hinzustellen.

Bornach, 22. Juni 1924

..5..

Das Karma ist ja etwas, was in allen Erleben der Menschen unmittelbar wirksam ist, was sich aber verbirgt hinter den äusseren Erlebnissen in all dem, was zum Unbewussten und Unterbewussten der menschlichen Seele gerechnet werden muss.

Wenn man eine Biographie liest, so müsste eigentlich, falls das Lesen mit wirklichem inneren Anteil an demjenigen geschieht, was erzählt wird, es müsste das Lesen einer Biographie ganz besonders geartete Empfindungen beim Leser hervorrufen. Wenn ich beschreiben soll, wozu man beim Lesen einer Biographie kommen kann, so ist es dieses: Wer eine Biographie ~~liest~~ mit wirklicher Aufmerksamkeit verfolgt, der wird sich sagen müssen, immer wieder und wieder kommen in einer Biographie Ansätze vor zum Darstellen von Lebens-Eracheinungen, die nicht eigentlich in einer fortlaufenden Erzählungs-Entwicklung begründet sind. Man hat, wenn man eine Biographie vor sich hat, eigentlich das Leben eines Menschen in einer gewissen Weise vor sich. Ins Leben eines Menschen spielen nämlich nicht nur diejenigen Tatsachen hinein, die er im Wachzustande erlebt, also: erster Tag, jetzt kommt die Nacht; zweiter Tag, jetzt kommt die Nacht; dritter Tag, jetzt kommt die Nacht, und so fort - sondern es ist so, dass wir ja nur äusserlich erfahren können, was an den Tagen geschehen ist, wenn wir nicht eine geisteswissenschaftliche Biographie schreiben, was ja unter Umständen gegenüber der heutigen Zivilisation eigentlich eine völlige Unmöglichkeit ist.

Wir schreiben also in die Biographien das hinein, was an den Tagen während des Wachzustandes des Menschen geschehen ist, über den wir die Biographie schreiben.

Nun, was aber das Leben eigentlich formt, was dem Leben Gestalt gibt, was dem Leben die schicksalsmässigen Impulse einpflanzt,

Dornach, 22. Juni 1924

-6-

das ist ja nicht sichtbar in den Tagesereignissen, das spielt als
Impulse zwischen den Tages-Ereignissen (rot) in der geistigen Welt,

--- || --- || --- || --- || ---

wenn der Mensch selber in dieser geistigen Welt vom Einschlafen
bis zum Aufwachen drinnen ist. Im wirklichen Leben sind diese
Schlafes-Impulse durchaus darinnen. Wenn wir die Biographien er-
zählen, sind sie nicht darinnen. Was bedeutet denn das Erzählen
einer Biographie also.?

Nichts Geringeres eigentlich bedeutet es gegenüber dem
Leben des Menschen, als wenn wir z.B. die Raphael'sche Sixtinische
Madonna nennen; sie an die Wand hängen, gewisse Flächen mit weissem
Papier verkleben, sodass man sie nicht sieht, und nur gewisse
Flächen übrigbleiben. Derjenige, der das anschaut, muss doch das
Gefühl bekommen: da muss ich noch etwas anderes sehen, wenn das
ein Ganzes sein soll.

Dieses Gefühl müsste eigentlich jeder haben, der unbefangen
eine Biographie liest. Es kann ja der heutigen Zivilisation gegenüber
nur im Stile angedeutet werden. Aber das sollte auch geschehen.
Es sollte im Stile angedeutet werden. Es sollte angedeutet werden,
dass immerzu in das Leben des Menschen Impulse hineinspielen, die
gewissermassen aus dem Unpersönlichsten des seelisch-geistigen
Erlebens heraufkommen. Denn, wenn wenigstens das geschieht, meine
lieben Freunde, dann wird man schon sich zu dem Gefühl hinaufschulen,
dass aus einer Biographie Worte sprechen muss. Es ist ja natürlich
abstrakt, oder wäre abstrakt, wenn man so sprechen wollte, dass
man in einer Biographie irgend eine Szene aus dem Leben eines Men-
schen erzählte und dann sagte: nun ja, das kommt aus einem vorigen
Irdenleben, da war es so, und das gestaltet sich jetzt so herein.

Dornach, 22. Juni 1924

-7.-

Das wäre ja natürlich abstrakt. Das würden die meisten Menschen wahrscheinlich sehr sensationell finden. Aber damit würde in Wahrheit keine höhere Geistigkeit erreicht werden, als sie erreicht wird durch unsere Philister-Biographien, wie sie im heutigen Zeitalter geschrieben werden; denn alles, was im heutigen Zeitalter auf diesem Gebiete geleistet wird, ist Philisterwerk.

Man kann man dasjenige, was da in der Seele eintreten soll, dadurch in sich besonders heranerziehen, dass man - ich möchte sagen - eine gewisse Liebe gewinnt für tagebuchartige Aufzeichnungen der Menschen. Derjenige, der tagebuchartige Aufzeichnungen eines Menschen liest, wird, wenn sie nicht gedankenlos gelesen werden, oder gedankenlos geschrieben sind, - nicht wahr, es können ja auch tagebuchartige Aufzeichnungen sehr philiströs geschrieben sein - selbst dann wird derjenige, der nicht selbst ein Philister ist, in der tagebuchartigen Aufzeichnung eines Philisters beim Uebergang von einem Tag zu dem andern Empfindungen haben, die schon heranreichen zu dem Erfühlen des Karma, der schicksalsmäßigen Zusammenhänge.

Ich habe manche Menschen kennen gelernt - ihre Zahl ist gar nicht so gering - die hielten sich fähig, eine Goethe-Biographie zu schreiben. Man könnte sagen, ahnungslos fühlen sich diese Leute fähig, eine Goethe-Biographie zu schreiben. Denn die Schwierigkeit wächst in dem Grade, in dem man hineinschaut in die Zusammenhänge des Daseins, und insbesondere hineinschaut in die karmischen Zusammenhänge des Daseins.

Nehmen Sie in der Empfindung nur alles das zusammen, was ich hier vorgebracht habe. Nehmen Sie das, was ich hier vorgebracht habe in derjenigen Stunde, wo ich Sie ausdrücklich aufgedordert

Dornach, 22. Juni 1924

-3.-

habe, mich nicht verstandesgemäss zu verstehen, sondern die Dinge in Ihr Herz aufzunehmen, und wenn ich wieder reden werde, aus dem Herzen den folgenden Vortrag entgegenzunehmen. Erinnern Sie sich, dass ich das gesagt habe, weil man Karma nicht wirklich erfüllen kann, wenn man sich ihm bloss auf verstandesgemässen Wege nähern will. Wer nicht erschüttert werden kann von mancherlei karmischen Zusammenhängen, die hier vorgebracht werden, der kann überhaupt Karma nicht betrachten, der kann aber auch nicht vorrücken zu einer individuellen Betrachtung der karmischen Zusammenhänge.

Und so wollen wir den Uebergang finden von den bisherigen Betrachtungen zu dem, was uns nun dazu bringen kann, gegenüber einem Ereignisse im Leben eines Menschen zu sagen: da drinnen spricht sich Karma in einer gewissen Weise aus.

Wenn ich bedenke, was ich in den sieben Weimarer Jahren, in denen ich im Goethe- und Schiller-Archiv gearbeitet habe, was ich da im Verhältnis zu Goethe alles durchgemacht habe, - und bei der Schilderung meines Lebens-/Abisses kommt ja jetzt gerade dieses als Aufgabe, das zu überdenken - dann sage ich mir gerade mit Bezug auf die Karma-Frage: eine der schwierigsten Fragen in irgendwelchen Darstellungen ist, zu schildern, was Goethe in seiner Seele durchgemacht hat zwischen dem Jahre 1792 und 1800. Dieses Kapitel in einer Goethe-Biographie zu schreiben, auch nur durchzudenken, es so zu sehen, dass man darinnen Karma wirksam findet, gehört wirklich zu dem Allerschwierigsten.

Nun muss man einmal zunächst auf das hinschauen, worin sich Karma im Leben eines Menschen für die Anschauung, wenn auch für die okkulte, für die höhere Anschauung, auslebt. Der Mensch lebt ja zwischen dem Einschlafen und Aufwachen ausserhalb seines physischen und Ätherleibes in seinem Ich und in seinem astralischen

Dornach, 22. Juni 1924

- 9 -

Leibe. Er lebt mit dem Ich und mit dem astralischen Leibe in der geistigen Welt.

Einfach diese Tatsachen, die sich da im Einschlafen und Aufwachen abspielen, ganz sachgemäss zu überschauen, gehört wiederum zu den Schwersten geisteswissenschaftlicher Untersuchungen. Denn sehen Sie, was da geschieht, das stellt sich in folgender Weise dar. Ich werde es heute skizzenhaft darstellen.

Sie werden fühlen, wenn Sie all das zusammennehmen, was in Antroposophie bisher vor Ihre Seele getreten ist, dass die Dinge den Eindruck des Begreiflichen machen; aber sie zu finden, gehört zu ausserordentlich schwierigen geisteswissenschaftlichen Untersuchungen.

Wenn ich eine Art Schema des Menschen hinzeichne (s. Zeichnung Extrablatt), so haben wir zunächst in dieser Grenzangabe, die ich hingezeichnet habe, dasjenige, was des Menschen physischer Leib ist. In diesem physischen Leib ~~lebt~~ ^{lebt} der Ätherleib (lila schraffiert), und lebt darinnen der astralische Leib (gelb) und es lebt ~~darinnen~~ ^{darinnen} das Ich.

Betrachten wir einmal jetzt den einschlafenden Menschen. Das, was ich hier aufgezeichnet habe, bleibt im Bette liegen. Was geschieht mit dem astralischen Leib und mit dem Ich? Der astralische Leib und das Ich, die ich wiederum skizzenhaft andeuten will, sie gehen durch das Haupt des Menschen und eigentlich durch alles das, was Sinnessystem des Menschen ist, also in gewissem Sinne schon aus dem ganzen Körper, aber hauptsächlich aus dem Haupte heraus (gelb) und sind dann, schematisch gezeichnet, ausserhalb des Menschen. Sodass wir sagen können, wenn wir von dem Ich

Dornach, 22. Juni 1924

-10.-

zunächst absehen: der astralische Leib verlässt durch das Haupt beim Einschlafen den Menschen. Eigentlich verlässt er ihn durch alles, was Sinnesorgane ist. Da die Sinnesorgane hauptsächlich im Haupte konzentriert sind, so geht eben die Hauptmasse des astralischen Leibes durch das Haupt heraus. Aber es gehen auch in gewissen Sinne, weil ja der Wärmesinn z.B. überall verteilt ist, der Drucksinn auch, es gehen auch überall Strahlungen, die schwach nachfolgen; aber das Ganze ruft doch den Eindruck hervor, dass durch das Haupt des Menschen hindurch beim Einschlafen der astralische Leib herausgeht (gelb).

Ebenso das Ich, das etwas grösser (blau) - wenn ich mich jetzt räumlich ausdrücke - als der astralische Leib, und nicht ganz im Innern geschlossen, aus dem Menschen herausgeht. Das ist der einschlafende Mensch.

Betrachten wir aber jetzt den aufwachenden Menschen. Wenn wir den aufwachenden Menschen betrachten, so finden wir, dass der astralische Leib zunächst durch die Gliedmassen, und zwar zuerst durch die Fingerspitzen und ^{Zehenspitzen} ~~Zehenspitzen~~ an den Menschen herankommt (gelb), und in dieser Weise durch die Gliedmassen nach und nach sich im Menschen ausbreitet. Also gerade von der anderen Seite kommt er her.

Auch das Ich kommt von der anderen Seite, nur dass das Ich jetzt nicht so den astralischen Leib umschliesst, sondern indem es zurückkommt (blau), mehr eingeschlossen ist von dem astralischen Leib.

Wir wachen auf, und indem wir aufwachen, strömt der astralische Leib und das Ich durch ~~die~~ Fingerspitzen, durch Zehenspitzen in uns ein, Sie brauchen, um den Menschen ganz wiederum

Dornach, 22. Juli 1924

-11.-

bis zum Haupte zu erfüllen, eigentlich den ganzen Tag. Und wenn sie beim Haupte angelangt sind, dann ist eigentlich auch schon wiederum der Moment vorhanden, wo sie den Menschen verlassen. Daraus ersieht Sie, dass Ich und astralischer Leib eigentlich immer strömend sind.

Nun können Sie eine Frage aufwerfen. Sie können die Frage aufwerfen: ja, dann ^{aber} haben wir, wenn wir gerade eine halbe Stunde nach dem Aufwachen sind, unseren astralischen Leib - und ich meine jetzt immer das Ich mit - ja nur das Stückchen bis hierher zu den Handgelenken; wir sind noch nicht weiter damit gekommen; und unten bis zu den Knöcheln des Fusses.

Das ist auch so. Wenn jemand, ich will annehmen, dass er ein anständiger Mensch ist, mindestens um 7 Uhr aufwacht und wach bleibt, dann wird er um halb acht Uhr seinen astralischen Leib erst bei seinen Fussknöcheln und vielleicht hier bei den Handgelenken haben. Und so geht es langsam bis abends.

Sie können sagen: ja, aber wie kommt es denn dann, dass wir als ganzer Mensch aufwachen? Wir haben doch das Gefühl, wir sind sogleich als ganzer Mensch aufgewacht, und eigentlich sind um ein viertel nach 7 Uhr erst unsere Finger und unsere Zehen aufgewacht usw., und um 12 Uhr ist es bei den meisten Menschen, eben bei den anständigen Menschen noch gar nicht weiter, als dass sie in ihrem astralischen Leib erst drinnen sind wie in einem Sitzbade. Es ist so.

Und die Frage, die da aufgeworfen werden kann, sie muss damit beantwortet werden, dass man darauf aufmerksam macht, dass im Geistigen eben andere Gesetze herrschen, als in der physischen

Dornach, 22. Juni 1924

Welt. In der physischen Welt ist ein Körper nur da, wo er eben ist. Das ist in der geistigen Welt nicht der Fall. In der geistigen Welt ist es so, dass, wenn unser Astralleib auch erst die Zehenspitzen und die Fingerspitzen eingenommen hat, er doch schon in den Raum des ganzen Körpers wirkt. Das ist das Merkwürdige. Spüren kann man ihn schon; wenn er überhaupt nur ankommt, kann man ihn schon im ganzen Körper spüren. Aber seine Realität, seine eigentliche Substanz breitet sich erst langsam aus. Es hängt mit dieser Erscheinung und ihrem Verständnis ausserordentlich viel zusammen. Es hängt vor allen Dingen viel zusammen mit Bezug auf die Beurteilung der menschlichen Organisation in ihrem gesunden und kranken Zustande. Sie müssen bedenken, die ganze Zeit des Schlafens ist in dem, was da im Bette liegt, und was doch nicht der Mensch ist, sondern nur der physische und ^{der} Ätherleib, eine Art pflanzlich-mineralischer Tätigkeit, wenn auch in menschlicher Organisation, tätig. Die kann normal oder unnormal sein, gesund oder krankhaft.

Wenn der Astralleib beginnt aufzutauchen von den Gliedmassen herein, so werden gerade in den Morgenstunden hingestrahlt die ungesunden Erscheinungen zu einer ganz besonderen Art von Wahrnehmung. Daher ist es schon bei der Beurteilung von Krankheiten ungemein wichtig, die Gefühle des Patienten beim Aufwachen zu erfahren, wenn sein astralischer Leib dasjenige, was ungesund ist in ihm, heraufsetzt.

Nun aber weiter. Wenn wir einschlafen, dann gehen wir mit unserem Ich und mit unserem astralischen Leib aus unserem physischen und Ätherleib heraus in die geistige Welt hinein. Da bleibt noch die Nachwirkung dessen, was wir bei Tag durchgemacht haben.

Dornach, 22. Juni 1924

-15.-

Aber nicht die Gedanken in der Form, wie wir sie denken, bleiben, auch nicht in der Form von Worten. Alles das bleibt nicht. Ich möchte sagen, es hängt nur wie Reste noch daran an diesem astralischen Leib, wenn er da hinausgeht.

Und sogleich beginnt, wenn dieser astralische Leib aus dem Menschen herausgeht, sogleich beginnt das Karma sich zu bilden, wenn auch zunächst eben bildhaft. Das Karma beginnt sich zu bilden. Dasjenige, was wir bei Tage vollbracht haben in Gutem und Bösem, was wir zunächst in den uns gewohnten Vorstellungen überschauen, es fängt sogleich an, wenn wir einschlafen, sich in die karmische Entwicklungsströmung umzusetzen.

Und das dauert eine Weile nach dem Einschlafen. (gelb) Da überläßt dieses Umsetzen in das Karma alles übrige, was an Tatsachen während des Schlafens mit uns geschieht.

Dann aber beginnt, wenn man weiter den Schlaf führt, (gelbe Pfeile) das Untertauchen des Menschen zunächst in diejenigen Erlebnisse, die einem vorigen Erdenleben angehören, dann weiter, die einem zweitletzten Erdenleben angehören, dann weiter einem drittletzten usw.. Und wenn der Mensch am Aufwachen ist, dann ist er auch vorbeigegangen an seinem letzten individuellen Erdenleben. Da kommt er noch in dasjenige Erleben, wo er noch nicht abgeschieden ist vom allgemeinen Weltensall, wo er das noch mitmacht, wo noch von individuellen Erdenleben nicht gesprochen werden kann. Und erst, wenn er soweit ist, kann er wiederum zurückgehen in seine physische Organisation, Äther-Organisation.

Nun entsteht wieder eine Frage, eine recht bedeutungsvolle Frage: wenn wir aber ein kurzes Schläpfchen machen? Ein Nachmittags-schläpfchen z.B., wie ist's dann? Oder gar, wenn wir z.B. während

Dornach, 22. Juni 1924

-14.-

eines Vortrages kurz einnicken, aber wirklich schlafen, und diese ganze Sache nur zwei, drei Minuten, vielleicht nur eine Minute oder eine halbe Minute dauert. Da waren wir eine halbe Minute, wenn es ein wirklicher Schlaf ist, zwischen dem Einschlafen und Aufwachen:

Sehen Sie, meine lieben Freunde, für dieses ganz kurze Schläfen, auch während eines Vortrages, gilt ganz genau dasselbe, wie für den Nachtschlaf, meinetwillen eines Siebenschläfers, eines menschlichen Siebenschläfers, meine ich.

Es ist nämlich so, dass in dem Momente, wo der Mensch eingeschlafen ist, auch nur für den kürzesten Schlaf, der ganze Schlaf eine Einheit ist, und der astralische Leib ist ein unbewusster Prophet, überschaut den ganzen Schlaf bis zum Aufwachen hin. Natürlich perspektivisch. Es können eben die weiteren Dinge undeutlich sein, wie wenn einer kurzsichtig ist und in eine Allee hineinschaut - da sieht er die letzten Bäume nicht; so kann auch der astralische Leib im Unbewussten - bildlich gesprochen - kurzsichtig sein. Er sieht nicht bis dahin, wo die ersten individuellen Erdenleben auftreten. Das sind spezielle Dinge. Aber im Ganzen und Grossen ist die Sache so, dass wir beim kürzesten Schläfen mit ungemeiner, mit rasender Schnelligkeit alle unsere Erdenleben durchlaufen. Das ist etwas ausserordentlich Bedeutsames. Natürlich wird die Sache sehr, sehr undeutlich; aber wenn jemand während eines Vortrages einschläft, hat ja der Vortragende (oder diejenigen, die es mit ansehen) die Sache vor sich. Bedenken Sie, die ganze Erden-Entwicklung mit all dem, was in dem vorangegangenen Leben der Betreffende durchgemacht hat, das hat er vor sich. Nur weil es dann mit rasender Schnelligkeit geht, wenn während eines

Dornach, 22. Juni 1924

--.15.--

Vortrages eingenickt wird, ist es undeutlich, spielt eben rasch eins in das andere hinein, aber es ist dennoch so, dass es da ist.

Daraus ersehen Sie aber, dass Karma eigentlich fortwährend besteht. Es ist da. Es ist gewissermassen in der Welten-Chronik niedergeschrieben. Und der Mensch hat bei jedem Schlaf Gelegenheit, an dieses Karma heranzutreten. Das ist eines der grossen Geheimnisse des Daseins.

Sehen Sie, derjenige, der diese Dinge vom Standpunkte der Initiations-Wissenschaft aus unbefangen überschauen kann, der sieht auf der einen Seite mit einer ungeheuren Andacht - möchte ich sagen - Erkenntnis-Andacht auf dasjenige hin, was in einer menschlichen Erinnerung leben kann, was da unten in der Seele an Erinnerungsgedanken auftauchen kann. Es spricht diese Erinnerung nur vom eben erlebten Erden-dasein, aber dennoch, in diesen Erinnerungen lebt eben ein menschliches Ich. Und wären diese Erinnerungen nicht da - ich habe das angedeutet in früheren Vorträgen - wäre eigentlich das menschliche Ich nicht voll da. Da unten, da ist irgend etwas, was in uns immer wieder und wieder diese Erinnerungen hervorrufen kann.

Aber indem wir mit der Aussenwelt durch unsere Sinne und durch unseren Verstand verkehren, bilden wir uns Ideen, Vorstellungen der Aussenwelt, Vorstellungen, die uns Bilder geben sollen von demjenigen, was da draussen ist.

Wieder können wir schematisch das so zeichnen, dass wir sagen: da schaut der Mensch in die Welt hinaus (siehe Schema, Kopf). Es entstehen ihm Bilder in seinen Gedanken (Illa), in denen sich ihm dasjenige darstellt, was er in der Aussenwelt sieht. Da lebt der

Dornach, 22. Juni 1924

-16.-

Mensch in seinem Körper. Es steigen ihm aus dem Körper Gedanken auf, die ihren eigenen Erinnerungsschatz haben. Wenn wir auf unseren Erinnerungsschatz hinschauen, dann sagen wir uns, er stellt dasjenige dar, so gut er es kann nach unserer geistig-seelischen leiblichen Organisation, was wir durchlebt haben in diesem Erdendasein.

Aber schauen wir uns jetzt an, was da auf der anderen Seite steht (lila, gelb). Wir bedenken gewöhnlich nicht, dass wir in dem, was da auf der anderen Seite steht, ja nur einen gewissen Ausschnitt aus dem Erdendasein, zunächst aus der Erdenumgebung und Himmelsumgebung haben. Wenn jemand in Danzig geboren ist, so fallen seine Augen und seine übrigen Sinne auf andere Vorgänge und andere Dinge, als wenn er in Hamburg oder in Konstantinopel geboren ist. Das aber geht durch das ganze Leben hindurch. Wir können sagen: uns bietet die Welt die verschiedensten Ausschnitte, und nicht von zwei Menschen sind diese Ausschnitte einander gleich, selbst wenn sie in einem Ort geboren werden und in einem Orte sterben, wenn sie also einander nahe sind. Es ist der Ausschnitt, den sie vom Leben haben, bei dem einen und bei dem anderen durchaus verschieden.

Und machen wir uns nur einmal klar, was das eigentlich bedeutet. Die Welt bietet uns einen bestimmten Teil ihrer selbst dar, den wir sehen. Anderes sehen wir niemals, nehmen es niemals wahr. Es ist ungeheuer bedeutungsvoll, den Gedanken in diese Richtung zu lenken, wie einem Menschen die Welt eine Summe von Eindrücken darbietet, auf die er in den Erfahrungen seines Lebens angewiesen ist. Derjenige, der nicht tief denkt, wird mit einer solchen Sache bald fertig. Wer tief denkt, wird nicht bald fertig;

Dornach, 22. Juni 1924

-17-

der sagt sich nämlich, indem er dies überdenkt, etwas ganz Besonderes. Der sagt sich: das verwirrt mich so, dass ich zunächst nicht einmal einen Ausdruck dafür finden kann. Ich kann das gar nicht aussprechen, was da vorliegt zunächst. Denn wie soll ich dafür einen richtigen Ausdruck finden, dass der Kosmos, die Welt, jedem Menschen nur ein Stück darbietet, das mehr oder weniger zusammenhängt, also die Menschen so spezifiziert? Wie soll ich das ausdrücken?

Natürlich, wenn ich so abstrakt beschreibe, wie ich es jetzt tue, gebe ich den nächsten Tatbestand. Aber damit habe ich ja noch eigentlich gar nichts gesagt. Es ist damit noch gar nichts Besonderes ausgesprochen. Ich muss den Tatbestand erst wirklich aussprechen, erst formulieren. Wie muss ich denn das sagen, was da vorliegt?

Sehen Sie, wir werden zu einer Formulierung, zu einer Art, dies zu sagen, kommen, wenn wir wiederum auf die Erinnerung sehen. Was kommt denn da, wenn wir uns an etwas erinnern, gedächtnisgemäss aus den Tiefen unserer Organisation herauf? Was kommt da herauf? Dasjenige, was unsere menschliche Wesenheit erlebt hat. Da unten ist unsere menschliche Wesenheit; irgendwo, wo wir sie nicht ergreifen können, da ist unsere menschliche Wesenheit. Die strahlt herauf in den Erinnerungsgedanken. Das strahlt aus unserem Innern herauf in unser Bewusstsein. Was strahlt denn da herein? (Pfeile, weiss). Der Mensch ist ja zunächst so klein, wenn das alles heraufstrahlt, und alles, was ausser dem Menschen im Kosmos ist, so gross, so riesengross! Aber da kommen immer diese Ausschnitte herein. Und der Tatbestand ist gar kein anderer, als: da tauchen Gedanken auf.

Dornach, 22. Juni 1924

- 13 -

Wir wissen nur, weil wir die entsprechenden Dinge erlebt haben, dass sie von unseren Erlebnissen stammen. Daherein kommen auch Gedanken, ganz auf dieselbe Weise, wie unsere Erinnerungen, kommen aber von aussen herein. Wie kommen sie herein? Da unten ist unser Mensch (siehe Schema); hier ist die ganze Welt der Hierarchien (siehe Schema).

Sehen Sie, meine lieben Freunde, das ist ein Eindruck von Grösse, der uns da kommt, wenn wir mit der Initiationswissenschaft beginnen uns zu sagen: um uns herum sind diese Teile der Welt-erkenntnis ausgebreitet, und hinter all dem, was da von aussen einen Eindruck macht, leben die Hierarchien so wahr, wie hinter dem, was als Erinnerungen auftaucht, unser einzelner Mensch lebt.

Und so wie es davon abhängt, damit wir etwas aus der Erinnerung heraufholen, wie lebhaft die Sache erfahren worden ist, ob jetzt eine Veranlassung dazu da ist, dass gerade der eine Gedanke aus der Erinnerung auftaucht, der andere nicht, oder alle anderen nicht usw., so ist es auch hier: derjenige, der diesen Tatbestand erkennen lernt, der weiss, wenn das auftaucht, ist es ein Wesen aus der Hierarchie der Angeloi; wenn ein anderes auftaucht, ist es ein Wesen aus der Hierarchie der Exusiai usw.

So kommen wir zu einer Formulierung, meine lieben Freunde. Sessjensige scheuen wir im Erdenleben, was den Geisteswesen gefällt, uns zu zeigen (siehe Schema).

Indem ein gewisses Stück der Welt während unseres Erden-daseins sich uns offenbart, lernen wir darinnen erkennen, dass gerade dieses Stück aus der unendlichen Reihe der Möglichkeiten, die der Kosmos enthält, ausgewählt worden ist von irgend welchen Mitgliedern der Hierarchien, um uns dieses von unserer Geburt bis zum Tode hin zu zeigen. Der Eine bekommt dies, der andere

Dornach, 22. Juni 1924

-19-

jenes gezeigt. Dass er das Eine oder das Andere gezeigt bekommt, das steht im Bereiche der Ueberlegung der Hierarchien.

Die Hierarchien erinnern sich, gerade so, wie unser Mensch sich erinnert. Was bildet die Grundlage für die Erinnerung der Hierarchien? Die Grundlage für die Erinnerung der Hierarchien bildet das Zurückblicken auf unsere vorigen Erdenleben. Die schauen zurück. Je nachdem sie dies oder jenes erschauen aus unserem vorigen Erdenleben, bringen sie uns das entsprechende Stück des Kosmos vor die Seele hin. Schon in dem, was wir von der Welt sehen, liegt Karma - Karma, uns zuerteilt durch die Welt der Hierarchien.

Erinnerung da drinnen an unser kurzes jetziges Erdenleben in unserem menschlichen Gedächtnisse. Erinnerung der Hierarchien da draussen an dasjenige, was Menschen jemals getan haben, Aufsuchen der Erinnerungsgedanken, Eintreten der Erinnerungsgedanken in der Form dessen, was der Mensch zunächst vom Kosmos überschaut, Gestaltung des menschlichen Karmas, - ein Gedanke von erschütternder Klarheit, denn er lehrt uns, dass der ganze Kosmos am Dienste des Wirkens der Hierarchien steht im Verhältnisse zum Menschen.

Wozu ist von diesem Gesichtspunkte aus der Kosmos da? Damit die Götter in dem Kosmos ein Mittel haben, um die erste Form des Karmas an den Menschen heranzubringen. Warum sind Sterne, warum sind Wolken? Warum ist Sonne und Mond? Warum sind Tiere der Erde? Warum sind Pflanzen der Erde? Warum sind Steine der Erde? Warum sind Flüsse und Bäche und Ströme? Warum ist Fels und Berg? Warum ist alles das, was im Kosmos um uns herum ist? Das alles ist Vorrat für die Götter, um uns die erste Form unseres

Dornach, 22. Juni 1924

- 20 -

Karmas, je nachdem wir unsere Taten verrichtet haben, vor Augen zu führen. Welt ist die Vorratskammer für die Demonstrationen im Karma von Seiten der Götter.

So sind wir in die Welt hineingestellt, und so können wir eine Beziehung zu den eigentlichen Geheimnissen unseres Daseins im Verhältnis zur Welt gewinnen. Und so werden wir finden, wie wir durch die verschiedenen Formen des Karmas hindurchgehen werden können.

Ich möchte sagen : zuerst tritt an uns das kosmische Karma heran. Es wird immer individueller und individueller werden. Wir werden das Karma in seinem innersten Wesen wirksam finden.

In diese Geheimnisse des Daseins hineinzuseuchen, lag ja schon in den Absichten der Weihnachts-Tagung und ist wohl damals schon in der ganzen Haltung der Weihnachts-Tagung vor die Seelen der damals versammelten Freunde getreten. Die ganze Gestaltung der Anthroposophischen Gesellschaft, meine lieben Freunde, war dezumal ein Wagnis. Denn durch diesen Saal, in dem diese Weihnachts-Tagung war und begründen sollte die Neugestaltung der Anthroposophischen Gesellschaft, durch diesen Saal ging das reale, bedeutsame Dilemma : Wird es möglich sein, wenn die Weihnachts-Tagung wahr sein soll in ihrem Fortwirken, wird es möglich sein, das wirklich herauszuholen aus den geistigen Welten und es zur Mittellung zu bringen .? Oder aber, werden versiegen die Quellen, die der Erforschung der geistigen Welt zu Grunde liegen müssen .? Aber es musste diese innere Krise in der Anthroposophischen ~~#####~~ Bewegung da sein, mit vollem Bewusstsein aufgefasst werden. Es musste diesen beiden Möglichkeiten entgegengeschaut werden.

Dornach, 22. Juni 1924

-.21.-

Heute darf gesagt werden : In der geistigen Welt ist die Entscheidung dahin getroffen worden, dass gerade seit jener Weihnachtstagung die Quellen der geistigen Welt mehr eröffnet sind als vorher, dass also die Grundlagen da sind, wenn sie verstanden werden von der Gesellschaft, ^{um} im Wesentlichen die Anthroposophische Bewegung zu vertiefen.

Und es kann ja wirklich überall gesehen werden - ich habe das schon letzten Freitag erwähnt - wo jetzt auftritt an den verschiedenen Orten der mehr esoterische Ton, der durch all unser anthroposophisches Wirken seit Weihnachten herrscht, es kann überall gesehen werden, dass die Herzen diesem mehr esoterischen Tone entgegenkommen.

Aber man möchte auch, dass alles dasjenige, was ich auch mit den letzten Worten angedeutet habe, entsprechend verstanden werde. Es musste eben einmal gesagt werden und ist ja von mir auch schon an verschiedenen Orten gesagt worden -

Wie den Teilnehmern bekannt ist, wird der Kursus über Laut-Burhythmie am nächsten Dienstag, am 24. Juni, beginnen. Ich bin zu spät hier angekommen, als dass ich ihn hätte regelrecht am angesetzten Datum beginnen lassen können. Denn auch das bedarf ja der Vorbereitung. Ich kann heute noch nicht sagen, zu welcher Stunde, aber am Dienstag wird er beginnen, und ich bitte diejenigen, die es angeht, das dann draussen an

22 Juni 24

Dornach, 22. Juni 1924

-22-

schwarzen Brett zu lesen. Wir werden im Laufe des morgigen Tages draussen anschlagen, wenn der Laut-Eurhythmie-Kursus am Dienstag beginnen wird. Ebenso wird es gehen mit Bezug auf andere Kurse, welche in der nächsten Zeit hier stattfinden.

Nächsten Freitag um 8 Uhr wird die Fortsetzung dieser Betrachtungen hier sein; nächsten Sonnabend um halb 9 Uhr die Klassenstunde; nächsten Sonntag um 9 Uhr wiederum ein allgemeiner Mitglieder-Vortrag.

Nächsten Sonntag um 5 Uhr wird dann auch wiederum eine eurhythmische Vorstellung hier stattfinden.

Die Generalversammlung des Vereins des Goetheanums wird, wie im Mitteilungsblatt angekündigt, am nächsten Sonntag um 10 Uhr vormittags hier in der Schreinerei stattfinden.



Dasjenige schauen wir
im Endenleben, was
den Geistesmenschen
gefällt, uns
zu zeigen



meist Wesenheit



Kierandert



22 Juni 24